

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierjährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 54 Pf.

Zensurvermerk Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insetate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insetionspreis 15 Pf. pro viergeleistete Korpuszelle.
Außerhalb des Amtshauptmannschaftsgebietes Wilsdruff 20 Pf.
Zeitungsbinder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf,
Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lorenzen, Mohorn, Mittig-Roitzsch, Müntzig, Neulichsen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf
Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn,
Seeligstadt, Spechthausen, Taubenheim, Ulbersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schünke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenstell: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

No. 98.

Donnerstag, den 22. August 1907.

66. Jahrg.

Unter dem Gestügelbestande im Gehöft Kat.-Nr. 5 von Kaufbach ist die
Gestügelholera ausgebrochen.

Meissen, am 19. August 1907.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage im Hausschl. des Amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meissen, am 19. August 1907.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 28. djs. Mts.

vormittags 1/2 Uhr

findet im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche

Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Donnerstag, den 22. August d. J., nachmittags 5 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 21. August 1907.

Der Bürgermeister.
Nahenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 21. August 1907.

Deutsches Reich.

Ein neues antiltramontanes Buch von
Graf Hoensbroeck.

Mitte September wird von Graf Hoensbroeck ein Buch erscheinen: „Rom und das Zentrum, zugleich eine Darstellung der politischen Machtansprüche der drei legten Päpste Pius IX., Leo XIII., Pius X., und der Anerkennung dieser Ansprüche durch das Zentrum.“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel, Preis 3 Mark). Auf Grund umfassenden, sorgfältig gestalteten und zum großen Teil neuen Materials beweist der Verfasser die politische Abhängigkeit des Zentrums von Rom. Das Buch wird im politischen Kampfe gegen das Zentrum eine unentbehrliche und zugleich sehr wirkungsvolle Waffe sein.

Eine neue staatliche Waffenfabrik.

Baut zuverlässigen Mitteilungen ist die Errichtung einer großen staatlichen Waffenfabrik in Willich im Regierungsbezirk Düsseldorf beschlossen worden.

Ein Lehrer als sozialdemokratischer Wähler verurteilt.

Dass ein Lehrer als Hinter der staatlichen Autorität und Erzieher der deutschen Jugend keinen Sozialdemokraten wählen darf, ist in einem Gerichtsurteil zustreitend ausgesprochen worden. Ein Lehrer in Gotha, der entgegen seiner Pflicht einen Genossen in der Wahl mit seiner Stimme unterstützte hatte, erhielt der „D. Lippiz.“ aufgrund auf seine Klage wegen Beleidigung gegen eine Gothaer Zeitung, die ihm wegen seines Verhaltens Vorwürfe gemacht hatte, nicht nur eine Zurückweisung der Klage, sondern auch eine kräftige Beherrschung. Denn in dem Urteil heißt es:

„Das Gericht ist der Ansicht, dass es jedem Manne ohne Amt freisteht, zu wählen, wen er will; ein Lehrer aber als Gemeinde- und indirekter Staatsbeamter macht sich einer groben Pflichtverletzung schuldig, wenn er für einen Sozialdemokraten stimmt! Er handelt aber auch sehr unklug, wenn die Schule ist auf der Autorität aufgebaut; wenn er die Feinde der staatlichen Autorität unterstützt, dann sagt er den Aft ab, auf dem er sitzt!“

Das ist eine sehr klare und logische Begründung, an der nicht zu deuteln ist und die selbstverständlich gar nicht anders lauten kann. Es ist schlimm genug, wenn ein Beamter dies nicht selbst einstellt.

Ein von einem Genossen verklagter Staatsanwalt.

In einer Strafammer-Verhandlung hatte vor einiger Zeit der Königberger Staatsanwalt Mr. mit Bezug auf den Genossen Marchwald von „Preßfreiheit“ gesprochen. Marchwald hat daraufhin gegen den Staatsanwalt Strafantrag gestellt. An Beweismaterial wird es dem Staatsanwalt wenigstens nicht fehlen.

Das Ende einer Ortskrankenfalle.

Aus München meldet ein Berichterstatter: Die Krankenfalle selbständiger Handels- und Gewerbetreibender Deutschlands mit dem Sitz in München, in der bei der letzten nürmischen, mit Täglichkeiten verlaufenen Generalversammlung vor vier Wochen die standabschläge Mißwirtschaft aufgedeckt wurde, hat nunmehr in einer außerordentlichen Generalversammlung ihren Konkurs angemeldet.

Kurpfuscherei in Preußen.

Seitdem die Kreisärzte verpflichtet sind, über diejenigen Personen, welche, ohne staatlich approbiert zu sein, die Heilkunde erwerbsmäßig ausüben, ein Verzeichnis zu

führen, seitdem ferner die allgemeine Einführung der Meldepflicht für solche Personen bei dem Kreisarzt angeordnet worden ist, hat die Zahl dieser in den Listen der Kreisärzte geführten Heilgewerbstreibenden Jahr für Jahr zugenommen. Die Zahl betrug im Preußischen Staat 1902: 4104, 1903: 5148, 1904: 5529, 1905: 6137, was einer Zunahme um 608 von 1904 zu 1905 entspricht.

Grubenunglück in Deutsch-China.

Bei der Direktion der Schantung-Bergbaugesellschaft ist von Tsingtau die Drahtnachricht eingegangen, dass in der Yangtse-Grube anscheinend infolge Selbstentzündung von Sprengstoffen in einem unterirdischen Aufbewahrungsraum eine schwere Explosion stattgefunden hat, bei der zwei deutsche Vorarbeiter und 110 chinesische Bergleute ihren Tod fanden und fünf schwer verletzt wurden.

Kannibalismus im Bismarck-Archipel.

Ein trauriger Fall von Kannibalismus ist neuerdings auf Nisan, einer kleinen zwischen Neu-Meklenburg und Bougainville gelegenen Insel vorgekommen. Das bei dem Häupling Salin in Malis bedientste Bukeweib Karas Henot wurde am 13. Januar d. J. von den Häuplingen Mogan aus Torohabon und Somson aus Bangalu mit ihren Leuten unter Zustimmung und Mitwirkung des Salin überfallen und ermordet. Die Tat war schon mehrere Monate vorher verabredet worden, und zwar sollte Mogan die Tötung vornehmen und Somson die Leiche zum Verspeisen erhalten. Für die Lieferung des Fleisches erhielt Mogan von Somson Meier und fünf Armbänder. Die Leiche des Weibes wurde von Somson nach Bangalu gebracht, dort am nächsten Morgen über einem Steinfeuer nach der Art, wie es mit den Schweinen geschieht, unausgenommen gebraten und in einzelne Stücke zerteilt. Einen Teil des Fleisches behielt Somson für sich, das übrige verteilte er an andere Eingeborene. Als Gegenleistung erhielt er von einem Eingeborenen einen Armband, von einem andern zwei Bündel Fleise. Die übrigen versprachen, ihm gelegentlich ebenfalls Menschenfleisch ablassen zu wollen. Als die Unitat in Herberthshöhe bekannt wurde, brach eine Expedition unter Führung des kaiserlichen Bezirksrichters Dr. Scholz nach der Insel Nisan auf. Es gelang, den Tatbestand in der oben geschilderten Weise festzustellen und den größten Teil der Schuldigen zu ergreifen.

Ausland.

Blutiges aus Russland.

Ein neuer Pastorenmord im Baltenlande lädt, wie die baltischen Blätter melden, über die unveränderte kritische Lage daselbst keine weiteren Illusionen zu. Am letzten Sonntag vormittag ist Pastor Julius Busch-Nerst auf der Fahrt zur Ilzenbergischen Kirche (einer Filialkirche der Nerstischen) nebst seinem Kutscher erschossen worden. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, aber es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass man es hier wiederum mit einer „politischen“ Mordtat zu tun hat. Pastor Julius Busch stand im 28. Lebensjahr.

Zur Lage in Russland.

Vor dem Petersburger Militärbezirksgericht begann die Verhandlung wegen Verschwörung gegen das Leben des Zaren. Es wurden 17 Zeugen aufgerufen. Unter den 20 Angeklagten figurieren als Hauptschuldige der verabschiedete Marineleutnant Nilitenko, 22 Jahre alt, ferner ein Sohn des Kollegenrats Gaumow, der Kleinbürger Berlin, Maria Prokowenz und Anna Bigitt, alles Leute in den zwanziger Jahren. Diese Gruppe soll nach der Anklage den Verschwörungsplan ausgearbeitet haben, wonach der Zar entweder erdolcht oder durch

Bomben ermordet werden sollte, und zwar während seines alltäglichen Spaziergangs im Park zu Zaritskoje-Selo. Die Angeklagten trachteten auch nach dem Leben des Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch, Bruders des Zaren. Den Zarenmord sollte Gaumow vollbringen; falls die Tat im Park unanfahrbare wäre, sollte Gaumow ihn im Palast des Zaren begehen. Eine zweite Gruppe der Angeklagten soll im engsten Zusammenhang mit den Bogenannten stehende Konspirationsquartiere unterhalten und Pläne für die Ausübung des Verbrechens verschafft haben. Sie unterhielten außerdem die geschäftliche Korrespondenz der Kampforganisation. Eine dritte Kategorie der Angeklagten gehört nicht direkt zu den Verschworenen, stand ihnen aber dadurch nahe, dass sie den Plan kannte und darüber schwieg.

Zwölftshundert

Mädchen zum Mormonentum bekehrt!

Man schreibt der J. P. C. aus Washington: In den letzten sechs Monaten sind in den Vereinigten Staaten gegen 1200 Mädchen angekommen, die alle zum Mormonentum bekehrt sind. Sie kommen nach Washington in Abteilungen von 100—150 und werden hier von einer Kommission empfangen, die aus achtzehn Missionaren besteht und beauftragt ist, sie bis zum Salzsee (Utah) zu geleiten, wo die Mormonen seit der im Jahre 1827 erfolgten Gründung der Sekte ihre Wohnstätte haben. Es scheint aber, dass die jungen Mädchen, die sich durch die glänzenden Versprechungen der Missionare bekehrt liegen, schweren Gefahren entgegengehen. Es wird berichtet, dass sich vor einigen Monaten eine große Zahl junger Schweizerinnen aus dem Kanton Bern nach Utah begeben hatte, um sich den Mormonen anzuschließen. Hier selbst wurden sie aber ihrer ganzen Besitztümer beraubt und daraufhin wieder in ihr Vaterland zurückgeschafft. Es sei daher hiermit vor den Mormonenmissionaren, die sich in ganz Europa aufzuhalten, gewarnt.

Morenga auf dem Kriegspfad.

Nach den letzten bei dem Oberkommando der Schutztruppen eingelaufenen telegraphischen Meldungen ist die Situation im Schutzgebiete eine außerordentlich ernste, nicht minder ernst als sie im Januar 1904 bei dem Ausbruch des Herero-Aufstandes war. Man gibt sich darüber keinem Zweifel hin, dass Morenga, der, wie bereits gemeldet, mit 400 Anhängern, von denen 150 mit Martinikgewehren bewaffnet sind, deutsches Gebiet betreten hat, alsbald zur Offensive übergehen wird. Er wird das schon deshalb tun, um sich so rasch als möglich in den Besitz von Schießwaffen und Munition zu setzen, um seine gesamte Mannschaft austrücken zu können.

Zurzeit befinden sich im deutschen Schutzgebiet nahe an 6000 Angehörige der Schutztruppe einschließlich der Sanitätsoffiziere und Beamten. Eben erst ist aus Lüderitz ein Abhängungstransport von beinahe 1000 Köpfen abgegangen, so dass die Schutztruppe nach wenigen Wochen beinahe 7000 Mann zählen wird. Der Gouverneur ist also in der Lage, gegen Morenga ein paar tausend Mann sofort aufzustellen zu können. Dazu kommt dann noch, dass die Eisenbahn Lüderitzbucht-Kettemanshoop bereits ein gut Teil vollendet ist, die Etappenstraßen in der letzten Zeit verbessert und die deutschen Truppen an die südafrikanische Kriegsführung gewöhnt sind. Die Verteilung der deutschen Truppen an der Ostgrenze ist folgende: Je eine Kompanie in Aminuis, Gochas, Hasfur, Usamas, Warmbad, Kettemanshoop, Marienthal. Je eine Maschinengewehrskompanie: Kalkfontein Nord, Koës, Uldabis, Warmbad. Je zwei Gebirgsgefechte: Kowes am Auobfluss, Klipdam, Hudab, Warmbad, Wasserfall. Eine Feldbatterie

um Ulanaris, Kompanieabteilungen am Auebühl. Posten in Haib, Dreihus, Spitzkovyts, Rahmenstrift, große Karroßberge und anderen wichtigen Plätzen der Ost- und Südgrenze. Außerdem findet reges Patrouillieren an der Grenze sowie starke Beobachtung der eventuellen Annmarschstraßen Morengas statt.

Bei der Wiederergreifung Morengas wollen die Engländer jetzt mit den Deutschen durchaus gemeinsame Sache machen. Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in London hat der englische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey den Inhalt der Meldung von dem Übertritt Morengas auf deutsches Gebiet der Botschaft mit dem Bemerkten bestätigt, daß Morenga in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Sir E. Grey hat gleichzeitig sein Bedauern ausgesprochen, daß die Bemühungen der Kolonialbehörden, Morenga am Übertritt zu hindern, erfolglos gewesen sind. — Nach einem Telegramm aus Kapstadt ziehen die Behörden der Kolonie alle zu Gebote stehenden Polizisten zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vorzugehen.

Was wollte doch das kluge Zentrum in jenen historischen Dezembertagen gnädig für Südwest bewilligen? Die Regierung sollte sich verpflichten, bis zum 1. April alle Vorbereitungen getroffen zu haben, um die in der Kolonie bleibenden Truppen auf 2500 Mann zu verringern. In loyaler Ausführung dieser Verpflichtung ständen heute in Südwest nicht ein Mann mehr als diese 2500, denn in dem verflossenen Vierteljahr wären die paar tausend Mann leicht beimzuschaffen gewesen. Und was das heute bedeckt haben würde? Es wäre der völlige Zusammenbruch unserer Herrschaft in Deutsch-Südwestafrika gewesen. Die Folgen wären gerade unabsehbar geworden. Uingezählte Millionen wären vergeudet gewesen, und ungezählte hätten von neuem aufgewendet werden müssen. Niemals ist eine törichte Politik so evident und absurdum geführt worden, wie durch diesen Morengastreich. Denn die Voransicht dieser Möglichkeit war es ja gerade, welche die Regierung wie die heutigen Blockparteien bestimmte, sich nicht unter das Zentrum noch zu beugen. Herr Spahn meinte damals freilich, wenn neue Unruhen ausbrächen, könnte man ja neue Truppen hinzubringen. War das Ernst oder Ironie? Heute ist dem Zentrum angesichts des neuen Orlogs wohl das Scherzen vergangen. So mißlich und bedauerlich die Schwierigkeiten mit den Morenga-Revellen auch sind, so zeigen sie jedenfalls dem ganzen deutschen Volke, daß man es im Januar nicht zum Scherz an die Urne gerufen hat.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Delecto für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 21. August 1907.

— Das Automobil im Königl. Hause. Auch die greise Königin-Witwe Carola ist, ebenso wie der König, eine Anhängerin des Automobilsports. Sie hat einen Mercedes-Wagen mit einer 50PS-Maschine bestellt und wird künftig ihre Ausfahrten ebenfalls im Automobil unternehmen. Ebenso haben König Friedrich August und Prinz Johann Georg je einen neuen Mercedes-Wagen bestellt.

Bei der am Sonnabend auf Naundorfer Revier abgehaltenen Jagd wurden 9 Hirsche (2 Zehn- und 7 Achter) zur Strecke gebracht. Den Einzelverkauf des auf den Revierenden Grillenburger Waldes geschossenen Wildes hat auch dieses Jahr wieder das Valentin Hartmannsche Wildversandgeschäft in Grillenburg übernommen.

— Zur Landtagswahl. Für den 41. ländlichen Wahlkreis, umfassend die Landgemeinden in den Amtsgerichtsbezirken Reichenbach, Leipengelb, Kirchberg und Schneeberg, wurde als konservativer Kandidat Herr Oberamtsrichter Dörfel aus Bischofsgrün aufgestellt. Die Kandidatur Dörfel wird vom Bunde der Landwirte und den Anhängern der Mittelstands-Bvereinigung unterstützt. Der zuerst aufgestellte konservative Kandidat Herr Professor Dr. Jacobi-Reichenbach ist aus Gesundheitsgründen von der Kandidatur zurückgetreten. Für die Nationalsozialen kandidiert Herr Gemeindevorstand Kleinhempel-Villau.

— Die Regelung der sächsischen Beamtengehälter. Die Regelung der Bezüge der sächsischen Staatsbeamten wird in einer besonderen Regierungsvorlage bestimmt den kommenden Landtag beschäftigen. Die Vorlage gliedert sich in drei Teile: 1. sollen die etatsmäßigen Bezüge der unteren Beamten eine Erhöhung erfahren, 2. soll als Alt ausgleichender Gerechtigkeit bei den mittleren Beamten das Aufrüstungssystem günstiger gestaltet werden, und 3. soll das alten Beamten gewährte Wohnungsgeld eine wesentliche Erhöhung erfahren. Einzelheiten der Vorlage sind noch nicht bekannt.

— 17 Weidegenossenschaften wurden in der Zeit vom März 1906 bis Mai 1907 im Königreiche Sachsen errichtet, davon allein 6 im Bezirk des landwirtschaftlichen Kreisvereins Chemnitz. Dem Zeitpunkt ihrer Errichtung nach sind diese 16 Weidegenossenschaften folgende: Oberenberg, Oberschöna, Hennersdorf, Oberschöna, Elterlein, Schwarzenberg, Wilkau, Großendorf, Hartmannsberg, Bischopatal, Frankenberg, Elsterau, Dahmen, Osflauß, Dittersbach a. d. Eigen, Birkenhain. Im Dresdner und Chemnitzer Kreis wird die Gründung weiterer Weidegenossenschaften vorbereitet.

— Nächsten Sonntag findet in Deuben das Gauturnfest des sächs. Mittelgebirges statt. Große Scharen von Turnern werden sich zu stöcklichem Wettkampf, allgemeinem Turnen und Spiel zusammenfinden. Auch der Wilsdruffer Turnverein wird sich an der Veranstaltung stark beteiligen. Frohes Herz ist der Festort an die Arbeit gegangen. Alles ist wohl vorbereitet. Schon Sonnabendabends 6 Uhr beginnt das Turnen (Kinderabteilungen); abends 7,9 Uhr ist Begrüßung. Sonntag früh 10 Uhr beginnt der Sechskampf; zugleich sind auch Wettkämpfe. 1,2 Uhr ist Festzug, 1,3 Uhr allgemeine Freilüftungen, 3-4,6 Uhr Dreikampf, Gilbodenlauf u. Turnen erster Klasse.

der Alter. 1,6-7 Uhr Sondervorführungen und Wettkämpfe. Von 2-7 Uhr spielt auf dem Festplatz das Musikorchester der Großenhainer Husaren unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Beck. Nochmals ergeht an alle Freunde der Tunsache, an alle stöcklichen Wanderer der Ruf: Kommt in den Blauenjäger-Stadt, kommt nach Deuben zum Festspiel. Dampfross und Elektrische Lahn bringen Euch in kurzer Zeit zum Festort. Gut Heil!

— Eine Kohlenteuerung in Sicht. Die „Schlesische Zeitung“ lädt sich aus Fachkreisen schreiben, daß die schon jetzt beweisbare Kohlenknappheit sich in den nächsten Monaten erheblich verschärfen werde. Am Schluß des Artikels heißt es: Welche Einwirkung die augenblickliche Lage des Kohlenmarktes auf die Preise haben wird, lädt sich zurzeit mit bestimmten Zahlenangaben nicht feststellen. Es hat in den letzten Tagen in Berlin eine Besprechung von Vertretern der bedeutendsten Privatgruben stattgefunden, die sich mit der Frage beschäftigte. Soweit bisher bekannt geworden ist, dürfte allerdings eine Erhöhung der bisherigen Preise für Industriekohlen eintreten, und zwar vermutlich vom 1. Januar oder vom 1. April ab. Vom 1. September ab soll für Stück-, Würfel- und Ruhtholen ein Winterzuschlag eingetreten, der bei den fiskalischen Gruben, wie bereits bekannt, die übliche Höhe von 50 Pf. bei den privaten indes 50-80 Pf. betragen solle. Wie sich der Preis, der durch die letzte Preiserhöhung der fiskalischen Steinholzbergwerke bis zum 1. April 1908 mit seinen Preisen gebunden ist, zu einer etwaigen Erhöhung der Kohlenpreise seitens der privaten Gruben späterhin verhalten wird, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. In Jena resümieren ist man jedoch der Ansicht, daß er einer Erhöhung eher zu als abgeneigt ist.

— Das Landgericht Dresden verhandelte am Sonnabend nachmittag gegen den 34 Jahre alten Franz Oskar Fiedler aus Wilsdruff wegen wiederholten Rückfalldiebstahls. Der Angeklagte ist schon mehrfach und schwer vorbestraft. Als Fiedler zum 24. Juli dieses Jahres mit einem Heizer zusammen übernachtete, stahl er diesem aus der Beinkleidertasche ein Portemonnaie mit 5 Mark 85 Pfennigen. Fiedler will damals funflos davongewesen sein. Diese Behauptung wies man ihm als widerlegt zurück. Der Bestohlene hat nichts zurück erhalten. Fiedler erhielt unter Annahme mildernder Umstände 8 Monate Gefängnis und dreijährigen Ehrenschutzverlust.

— Für die morgen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatssitzung ist folgende Lageordnung aufgestellt worden: 1. Vortrag des Herrn Ingenieur Franke aus Radebeul in Wasserleitungsgängelegenheiten. 2. Erklärung des Herrn Baumeisters Heinrich hier in Sachen Errichtung eines Gebäuders an der Parkstraße betr. 3. Vortrag der Stadtflossenrechnung für 1906 samt Zubehör. 4. Gespräch des Herrn Kaufmann Wilhelm hier, Betrieb des Branniweinleinhandels im Grundstück Markt Nr. 104 betr. 5. Geschäftliche Angelegenheiten.

— In einem in Sachen der Schönsteinschen Schädenregulierung an den hiesigen Stadtgemeinderat gerichteten Schreiben wandte sich der Allgemeine deutsche Versicherungsverein in Stuttgart gegen „die unrichtige und böswillige Kritik durch zwei Blätter“. Da die Kenntnis der Dinge in der Deutlichkeit lediglich auf den Berichten des „Wilsdruffer Wochenblattes“ über die Stadtgemeinderatssitzungen beruhte, konnte die Annahme Fuß fassen, daß der von dem Versicherungsverein erhobene Vorwurf sich auch gegen unser Blatt richte. Wir haben den Verein deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns auf eine objektive Wiedergabe der Verhandlungen im Stadtgemeinderat beschränkt haben und daß wir jeden Vorwurf parteilicher Verfälschung oder unberechtigter Kritik weit von uns weisen. Der Stuttgarter Versicherungsverein antwortet uns darauf wie folgt: „Wir bestätigen Ihnen gern, daß Sie in Nr. 81 Ihres geschätzten Blattes lediglich und objektiv das berichten, was der dortige Stadtgemeinderat in jener Sitzung über den Schönsteinschen Unfall gesprochen und beschlossen hat. Der Vorwurf der unrichtigen und böswilligen Kritik durch die Presse ist mit Beziehung auf andere Veröffentlichungen z. B. der Nr. 164 der Sächsischen Vorzeitung und Elbgauzeitung gemacht.“

— Der Deubener Bezirks-Anzeiger gibt unsere Befreiung des famous Eisenbahn-Berichterstatters wieder und fügt dann hinzu: „Das „Wochenblatt“ über sieht, daß die Straßenbahn durch unseres Grundstaatlich und daß auch von Hainsberg bis Deuben die dritte Schiene schon lange eingesetzt ist. Wir wollen natürlich nicht mit dem Platze streiten, wer mit seiner Behauptung Recht behält. Wünschen wollen wir indes, daß die obige Schmalzburbahn-Verbindung (Wilsdruff-Potschappel-Hainsberg-Ripsdorf auf dem Bahndörper) so schnell wie möglich geschaffen wird, ganz gleich, ob auf der Straße oder auf dem Bohndamme.“ — Wir erwidern, daß wir den staatlichen Besitz der Straßenbahnen auch keinen Augenblick übersehen haben und daß wir auch die Existenz einer dritten Schiene nie bestritten. Wohl aber widerlegen wir die von dem Berichterstatter vertretene Meinung, daß der Straßenbahndörper im Blauischen Grunde dem Eisenbahnverkehr Wilsdruff-Hainsberg-Potschappel-Wilsdruff-Meissen-Lommersch-Döbeln zugänglich gemacht werden solle. Wer die Verkehrsverhältnisse im Blauischen Grunde auch nur halbwegs kennt, kann über die Richtigkeit unserer Behauptung keinen Augenblick im Zweifel sein.

— Auch ein Wähler erster Klasse! Im Tharandter Anzeiger befindet sich das folgende Inserat: „Landwirte, Lehrer, Beamte, Geschäftsleute, überhaupt alle, die durch das gegenwärtige sächs. Dreiklassenwohlrecht zu Wählern zweiter und dritter Klasse heruntergedrückt und herabgewürdigt worden sind, können keinen Landtagsabgeordneten wieder wählen, der für Ihre Erneidrigung zu minderwertigen Bürgern gestimmt hat. Sie würden sich sonst selbst verraten. Ein Wähler erster Klasse.“ — Warum dieser sonderbare „Wähler erster Klasse“ sich nicht mit seiner Namensunterschrift offen zu der Sozialdemokratie bekenn?

— Der Hamsterrang hat sich jetzt in bisheriger Gegend zu einem gewissen Sport ausgebildet. Täglich graben, namentlich auf der Limbach-Birkenthaler Höhe die Jungen Hamsterbauten aus. In einzelnen Nestern sind man bis zu 15 jungen Hamstern.

— **Kalter Winter.** Nach altem Volksglauben soll eine gute Nüchtern einen strengen Winter bringen. Die Haselnußsträucher hängen heuer so voller Früchte wie seit vielen Jahren nicht. Demnach hätten wir diesmal einen strengen Winter zu erwarten.

— **Wetterausicht für morgen:** Drübe mit Regenfällen. Mögliche nordwestliche Winde. Kühl.

— Der Gemeinderat zu Oberhermsdorf hat in seiner letzten Sitzung eine Umarbeitung der Besitzwechselabgabenordnung beschlossen. Die Höhe der Besitzwechselabgaben hat sich gegen früher nicht geändert, sondern nur die übrigen Punkte sind redaktionell geändert worden. Die Änderung mußte durch die neuen Erb-, Rechts-, Kauf- und Schuldbeschleifungen des neuen Bürgerlichen Gesetzes vorgenommen werden.

— Am 20. Juni d. J. wurde in Wohrsdorf bei dem Wilsdruffer Schirmer, während sich derselbe mit seinen Freunden in der Henerie befand, eingebrochen und gestohlen. Der Dieb, der sofort dingfest gemacht wurde, war der wiederholt mit Buchhaus vorbestrafte Ziegelsteiner Haupt aus Hennersdorf. Das Landgericht Freiberg verurteilte ihn jetzt zu 3 Jahren Buchhaus.

— Pastor Jäger in Tharandt wurde einstimmig zum Pfarrer von Siebitz gewählt.

— Zum letzten Male eröffnete in der Nacht zum Freitag um 12 Uhr vom Frauenkirchturm zu Meißen das Nachschlagen der Glocken und das Turmherhorn. Eine nach Hunderten zahlende Menge hatte sich anlässlich dieses Ereignisses in der Nähe des Turmherores eingefunden, um die nahezu vierhundertjährige Einrichtung mit zu verabschieden. Als dem letzten Mutternachts-Glockenschlag das Turmignal folgte, erhob sich laut Jubel, während im Garten des Restaurants Kronprinz ein Quintett der Stadtkapelle Wandsbek's Abendlied intonierte. In salutären Worten dankte der Turmherre für die ihn ehrende Überraschung, um dann von seiner hohen Warte herabzusteigen und „ledig aller Pflichten“ im „Kronprinzen“ seine Türmergeschichten zum Besten zu geben.

— Vergangene Woche kam in Deutschenbora ein Transport bester englischer Buntschiefe (Wanshire down) an. Dieselben hat der dortige Rittergutsbesitzer Herr H. Bockmann zur Auktion der Hochzuchtberde des Mr. Howell Buxton in Waters place Farm (England) zur Blautaufzüchtung seiner Zuchtherde erstanden.

— Gestern nachmittag passierte eine 60 Köpfe zählende Bignererbande unter Gendarmerie und Polizeibegleitung Nossen. Auf sieben Wagen waren die Frauen und Kinder der selten schwüngigen Gesellschaft, soweit sie nicht unbewaffnet waren, untergebracht. In der Richtung nach Wilsdruff zu wurde die Gesellschaft, welche in Freiberg auf dem Exerzierplatz übernachtet hatte, abgeschoben.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 21. August 1907.

Die im Jahre 1870 in Dresden begründete „Dresdner Zeitung“ hat am Montag ihr Erscheinen vorläufig eingestellt. Diese linksliberale Zeitung ist am längsten im Verlage von J. Baut herausgekommen. Vor etwa drei Jahren erschien sie zum ersten Male im Verlage der Nationaldruckerei und ist seit Monaten im Verlage von Wilh. Brailemann, dem früheren Geschäftsführer der Nationaldruckerei. Sein Bestreben, für die Fortführung der Zeitung neue Mittel zu beschaffen misslang, sodass am Montag vormittag die Geschäftsräume gerichtlich geschlossen werden mußten. — Etwa 20 Zentner Fische sind im Dresdner König Albert-Hafen durch Cholera vergiftet worden. Ein als lebend in den Hafen eingeschleppter Kahn hatte Cholera geladen, der durch das eindringende Wasser aufgelöst wurde. Die vergifteten Fische wurden in die Erde vergraben, die frischen in reines Wasser gebracht. Der König Albert-Hafen ist u. a. auch stark mit Lachsen belegt.

In vorvergangener Nacht ist im Königl. Mineralogisch-geologischen Museum zu Dresden ein verwegener Einbruch verübt worden. Der Täter hat ein Fenster eingebrückt, ist durch die Leistung eingestiegen und hat dann die Glasdeckel zweier Tische zertrümmert, um die wertvollsten Mineralien zu stehlen. Am Tabor hat er einen alten schwüngigen Strohhut, der als Einlage das Blatt „Der Weltspiegel“ vom 8. August enthielt, sowie 2 Juwelen zurückgelassen. Der Einbrecher ist während des nächtlichen Handwerks von patrouillierenden Wächtern überrascht worden und hat das Beste gefunden. Dem Diebe sind in die Hände gefallen: 33 wasserhelle, auch grünliche Diamanten bis zur Größe einer großen Erbs. Ferner 8 Stück gebogen Gold, davon 3 Stück in Form dünner Bleche und moos- und baumartiger Gebilde, ferner Harz und Schiefe mit eingewachsene Gold aus Amerika u. s. w., gebogen Gold aus Virginien, Eisenplatin, Platin, Platinribodium und Iridosmium. Die Berliner Kriminalpolizei wurde, da man glaubt, daß der Täter aus Berlin stammt, sofort in Kenntnis gesetzt. Die Dresdner Preciosen- und Goldwaren-Geschäfte werden während des Tages von Kriminalbeamten bewacht. Der horbüppige und harfüßige Einbrecher hält sich wahrscheinlich bis zur Nacht in irgend einem Schlupfwinkel verborgen.

In Garmisch in Oberbayern, wo er zur Erholung weilte, verschied am Sonntag nach schwerer Krankheit Herr Oberstabsarzt Dr. Zimmer vom Regt. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 189 in Döbeln, früher beim Freiberger Jägerbataillon. Nicht nur als Arzt und insbesondere als Spezialist für Augenkrankheiten erfreute sich der Verstorbene eines bedeutenden Rufes und großer Lieblichkeit, er war noch mehr um seiner vorzülichen

menschlichen Eigenschaften will bei allen, die ihm näher getreten waren, hochgeachtet und verehrt.

Der Rat der Stadt Leipzig beansprucht auf dem Neubau vor dem Frankfurter Tor eine dauernde Halle für Ausstellungen, große Feste usw. zu errichten. Die Kosten des in großen Dimensionen geplanten Gebäudes, das 25000 Menschen fassen und ganz aus Eisen und Glas hergestellt werden soll, werden auf 600000 M. als Mindestsumme geschätzt.

Am vergangenen Mittwoch legte sich ein anscheinend betrunken Mann auf die Bahngleise Rammen-Frankenstein kurz vor einem heranbrausenden Zug zwischen die Schienen. Als der Zug vorüber war, eilte der Bahnwärter sofort an die Stelle, wo der Mann sich hingelegt, und fand diesen nicht etwa zermalmt, sondern im Begriffe aufzustehen vor. Auf die Frage des Bahnwärters, was ihn denn zu der unstilligen Tat veranlaßt habe, erwiderte der Mann: „Ich wollte sehen, ob es wahr ist, daß man sich zwischen die Schienen legen und einen Zug über sich hinwegstoßen lassen kann, ohne doch etwas passiert“. Dem Manne war tatsächlich nichts passiert.

In Oybin, Jonsdorf usw. tritt der Nonnenfalter moskophant auf. Dort sind daher für die höheren Schulklassen die Ferien um drei Tage verlängert worden, und möglich ziehen Krabbenabteilungen unter forsimannischer Begleitung zur Vertilgung der Waldschädlinge aus. Auf Oybines Reiter erhalten die Knaben für das Hundert Noven 5 Pf. Ein Knabe hat am letzten Sonnabend 3200 Noven gesammelt. In Jonsdorf wird für den Liter Noven 10 Pf., für den Liter Falter eine Mark gezahlt. Dort brachte es ein Knabe in 5 Tagen auf 7 Markt Größen. Die gesammelten Schädlinge werden durch Uebergießen mit heißem Wasser getötet.

Kurze Chronik.

Die Heldentat eines Kindes. Im Illentale oberhalb Mitterbad ist in der Nacht zum Sonntag ein Baurhof niedergebrannt. Den „Münch. Neuesten Nachrichten“ folge reiste der 10-jährige Sohn sein zwei Geschwister und lief nochmals ins Haus, um die Eltern zu holen, doch ist er dort mit ihnen verbrannt. Neben den Pächterleuten schlafende Holzstücke hatten mit ihren Nieten nach Ausbruch des Feuers Löcher in die Wand geschlagen und vermochten so zu entkommen.

Ein Banditenstreich. Paris, 19. Aug. Der Bankier Louis Perrin, der in einigen Gemeinden des Départements Haute Gévaudan eingekassiert hatte, wurde bei Bouesse in seinem Wagen von drei Straßenräubern überfallen, die ihn seiner Bartschaft von 15000 Francs beraubten und ihn an einen Baum banden. Der Bankier wurde erst nach drei Stunden aus dieser Lage befreit.

Teufelsische Rache. Der Grundbesitzer Gustava in Sácsosvala bei Temesvar (Sedungarn) überfiel seine untreue, neunzehnjährige Gattin Verilda in der Wohnung seines Nebenbüros, Peja Jakowitsch, während dessen Abwesenheit. Er knebelte und fesselte das junge Weib, schnitt hierauf der Wehrlosen die Nase, das rechte Ohr, die Oberlippe und die linke Brust ab, stach ihr ein Auge aus und überließ die Frau sich selbst, um ins Gasthaus zu gehen. Peja Jakowitsch fand sie bei seiner Heimkehr in einer Blutlache liegen. Sie liegt im Krankenhaus schwer barnieder und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der unmenschliche Gatte wurde verhaftet.

Selbstmord mit einer Kanone. Wien, 18. Aug. In Marburg verübte ein Winzer des Deutschen Ritterordens namens Martin Publarus auf furchtbare Weise Selbstmord. Er entlud eine Wettterschisskanone und beugte sich beim Abfeuern des Schusses über die Mündung. Er wurde völlig zerrissen, auch wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Sommerschnee. Brunnen, 18. Aug. Im Buschatal, im Villertal, in den Riesenglocken, in den Dolomiten und im Touren-Gebirge ist Schnee gefallen.

Das kühne Schneiderlein. München, 19. Aug. Ein angeblicher Student der Medizin, vermutlich ein Schneiderhilfe, der in Berlin die 16-jährige Tochter eines Kupferschmiedes entführte, ist gestern mit dem Mädchen hier festgenommen worden. Das Mädchen wurde am gleichen Abend mit dem Schnellzug nach Berlin zurückgekehrt; der Entführer wurde in Haft behalten.

Ein verbrühtes Kind. In Donitz bei Karlshad fiel das zweijährige Kind des Wagnermeisters Deichl in einen Kessel siedenden Wassers. Das Kind wurde förmlich gekocht, sodoch das Fleisch in Fixen vom Körper herabging, als man es aus dem Kessel zog. Dennoch starb es erst nach einer Stunde unter schrecklichen Qualen.

Das Ende der Dirne. Königsberg i. Pr., 19. Aug. An dem 36jährigen Kontrollmädchen Krause wurde nachts ein Raubmord verübt. Der entkomme Mörder hat sein Opfer erwürgt und die Wechselfäden geraut.

Die braven Japaner. Berlin, 19. Aug. Vom Tode des Eitrentins wurde gestern nachmittag eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem zehnjährigen Mädchen, sowie ein Bootsmann durch eine japanische Gesellschaft gerettet. Die Familie war von Gato aus in einem Seegeschäft auf einem Anflug begriffen, als das Boot plötzlich umschlug und sämtliche Insassen in die Fluten stürzten. Das Motorboot des japanischen Prinzen Kamo, eines Nassen des Mikado, der mit einer größeren Gesellschaft seiner Landsleute gerade auf der Havel kreuzte, eilte den Ertrinkenden zu Hilfe und rettete sie.

Vermischtes.

Neue Beweise gegen Hau. Es ist gegenwärtig Material zutage gefördert worden, das sehr für die Schuld Hans spricht. Wir geben es hier wieder. Zunächst ein Brief der Frau Anna Hau an ihre Schwester Olga. Er lautet: 23. Januar 1907. Liebe Olga! Ich frage Dich: Willst Du nicht von der Belegschaft zurücktreten? Die arme Mama ist tot, aber Baby und ich leben. Ich werde zerbrechen vor Weh um den

Armensten. Wenn er nur um Gotteswillen nicht den Schuß gestehst! Denke doch an Baby und mich. Mama würde unbedingt an die Lebenden denken und Dir von der Belegschaft abraten. Du hast jederzeit ein Recht zurückzutreten. Deine Anna.“ Weiter ist bemerkenswert ein Brief des Rechtsanwalts Dr. Dietz an Frau Hau vom 12. April 1907. Es heißt darin: „Was nun das Begegnungsgefühl anlangt, so kann natürlich von einer formellen Bitte um Begegnung heute noch keine Rede sein, vielmehr nur davon, den Landesherrn und das Ministerium zu bitten, der Sache schon jetzt wohlwollende Aufmerksamkeit zu widmen. Ich halte das für wünschenswert, damit die maßgebenden Stellen sehen, daß doch die Angehörigen und Freunde ihres Mannes ihn nicht einfach im Stiche lassen. Es kann dies von erheblicher Bedeutung für die Art der Begegnung sein. An eine Freisprechung ist nach Lage der Sache nicht zu denken, und ich habe darüber auch Herrn J. B. Hau (dem Vater Karl Hau). — D. Red.) und Frau Dr. Müller schriftlich und mündlich zur kleinen Zweifel gelassen. Das Gutachten des Geheimen Rat Hoch weiß, wie er mir bereits mitteilte, daß ausfallen, daß er Hau für vollständigzurechnungsfähig hält. Ich kann nur hoffen, daß die von uns zusammengetragenen Momente in der Verhandlung sogleich ergeben, daß eine verminderte Berechnungsfähigkeit angenommen werden kann, wobei ich auf Professor Aschaffenburg rechne, und daß dann entweder die Geschworenen die Überlegung vernetzen, so daß nicht eine Verurteilung zum Tode, sondern nur zu einer Freiheitsstrafe erfolgen muß, oder daß mindestens der sichere Boden für eine Begegnung geschaffen wird, gegen welche sich wahrscheinlich der Staatsanwalt so lange aussprechen wird, bis nicht ein gutes Geständnis vorliegt. In beiden Fällen kann noch damit gerechnet werden, daß nach Umsturz einiger Jahre Karl Hau die Freiheit wiedergewonnen wird, und bei seiner Jugend und seinen Fähigkeiten wird er dann doch wieder in der Lage sein, sich eine Existenz zu schaffen. Die Beziehung eines weiteren Rechtsanwalts halte ich für überflüssig, da ich nicht möchte, inwieweit die Hinzuziehung noch eines Anwalts die Sache anders gestalten könnte, nachdem einmal die Richtung für die Verteidigung festliegt und eine Verteidigung nach anderer Richtung zurzeit hinsichtlich eines Alibiweises einfach ausgeschlossen ist.“

— In einem Briefe, ebenfalls vom 12. April 1907 datiert, den Rechtsanwalt Dr. Dietz an Frau Karl Hau schrieb, heißt es: „In Sachen Karl Hau habe ich heute wieder eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Das Gefühl, daß seine Angehörigen und Freunde trotz allem, was geschehen ist, ihn nicht im Stiche lassen und das Menschenmächtigste tun, ihm sein Glück zu erleichtern, sängt allmählich an, einen günstigen Einsturz auf ihn auszuüben, und sein Gemütszustand war heute erheblich ruhiger als bisher. Er gibt sich natürlich über den Ernst der Situation, die ich eingehend mit ihm besprochen habe, keiner Illusion hin. Allein seine Jugend und der gute Kern, der in ihm steckt, lassen hoffen, daß, wenn auch erst nach Jahren, doch auch dieses Unglück zu überwinden sein wird. Darüber, wie sein Verhalten in der im Juli stattfindenden Hauptverhandlung einzurichten sein wird, sind wir noch nicht im Klaren. Ich werde Ihnen darüber seinerzeit weiter berichten.“

Eine ganze Familie als Opfer des Spiritualismus. Wie aus Russland in Ungarn gemeldet wird, bildet dort eine Spiritualiengeschichte mit tragischem Ausgang das Tagesgespräch. Ein höherer Staatsbeamter, seine Frau, ihr Sohn und ihre Schwiegertochter gerieten in den Bann des Spiritualismus, der sie seelisch und körperlich vollständig zerstörte. Das Ehepaar hatte vor einiger Zeit seine abgöttisch geliebte Tochter verloren. Der Vater, ein pensionierter höherer Staatsbeamter, konnte den Schmerz nicht überwinden und verankte in Betthälfte. Da kam die Schwiegertochter ins Haus, eine etwas hysterisch veranlagte junge Frau, die sich mit Vorliebe mit okkulten Wissenschaften beschäftigte. Durch sie machte man die Bekanntschaft eines Spiritualisten und Hypnotiseurs, der häufig Scancen abhielt und die Familie in die Mysterien des Spiritualismus einwehte. Das Medium war die junge Frau, durch welche der Geist der verstorbenen Tochter zitiert wurde. Je länger sich die Familie mit dem Spiritualismus beschäftigte, desto größer wurde die Nervosität. Als ihre Verwandten hinter dies Treiben kamen und demselben Einhalt tun wollten, war es bereits zu spät. Vater und Mutter, sowie die Schwiegertochter mußten nach Budapest in eine Heilanstalt gebracht werden, und auch der Zustand des Sohnes ist besorgniserregend.

WENN MAN AUF EINEN KÖNIG WARTEN MUß. Zwei kleine Bildchen aus der Menge, die zum Empfang König Eduards auf dem Wege nach Wilhelmshöhe Spalier bildete, zeichnet folgende Zuschrift an die „K. B.“ aus Kassel vom 14. d. M.: „Als heute morgen gegen 10 Uhr ein Adjutant vom Wilhelmshöher Schlosse die Meldeung brachte, daß König Edward erst um 1/2 Uhr eintrafen würde, war die Enttäuschung der Spalierbildenden Menge und der Zuschauer, die sogar die Bäume besetzten hatten, groß. Das Militär rückte ab; aber die in der Nähe des Schlosses stehenden Schüler und Schülerinnen konnten des weiten Weges wegen nicht nach Kassel und dann wieder herausgeführt werden. Während nun die Führer der Schar berieten, was zu tun sei, schlängelte sich eine niedliche kleine Schülerin an einen der vorüberreitenden Offiziere, heran, machte ein Knickchen und sagte allen Ernstes: „Bitte, melden Sie doch der Kaiserin, daß wir hier warten müssen; sie schickt uns dann gewiß Schokolade und Kuchen. Wir würden uns auch alle sehr freuen, wenn sie selbst mit dem Prinzen einmal vorüberschreiten wollten; dann vergeht die Zeit rasch. Bitte, ja!“ Der Offizier, der die Sprecherin in dem Tumult offenbar nicht verstanden hatte, lachte freundlich und ritt weiter. „Der will nicht!“ sagte die Kleine mit Bedauern und trat zurück. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Louise standen

bei ihr und ihren Mitbürgern offenbar in einem Ansehe n, das nicht mehr steigerungsfähig war. — Als der Kaiser kurz vor 1 Uhr in einem Automobil vom Schloß zum Bahnhof fuhr, bemerkte eine offenbar vom Lande stammende alte Frau, die sich unter den Zuschauern befand: „Wenn der Kaiser doch nicht immer mit dem schrecklichen Dinge fahren wollte! Wie er nur daran Gefallen finden kann, und richten tuß doch auch nicht zu! Was sollte dann die arme Frau mit den Kindern machen?“ Auch da also wieder der Gedanke an die „gute Kaiserin“, die hier seit Jahren aller Herzen gewonnen hat. „Nee, nee“, fuhr die Alte dann fort, „daß müßten ihm die Herren doch einmal beibringen, daß er das lädt. Er hat doch die schönen Pferde und Wagen all.“ Wohlbefriedigt lächelte sie, als dann bald darauf der Kaiser mit dem König vom Bahnhofe in dem prächtigen Galawagen mit den Vorreitern anfuhr. „Ach des denn nu mit scheener?“ wandte sie sich triumphierend an ihre Nachbarschaft, die ihr natürlich recht gab.

Markt-Bericht.

Dresden, 19. Aug. Produktionspreise in Dresden. Preise in Mark. Weitere: Pf. Stimmung: ähnlich.

Weizen, pro 1000 kg. netto: weiß 210—215, brauner, neuer (75 bis 78 kg.) 202—208 do, neuer (72—74 kg.) 203—207, riss. rot, 217 bis 221, riss. weiß, —, argentin. 217—218, amer. Kansas —, Walla 212—217, Roggen, pro 1000 kg. netto: läufiger (69—72 kg.) 200—203, preis 203—206, russischer 204—207. Gerste, pro 1000 kg. netto: läufig. 000—000, klebr. 000—000, böhm. 000—000, mähr. 000—000, Buttergerste 160—167. Hafer, pro 1000 kg. netto: läufig, älter 195—204, neu 000—000, klebr. u. pol. 195—204. Mais, pro 1000 kg. netto: Einquantum 155—163, Laplate, gelb 150—155, amerikanischer 155—160, Rumänien, gelb 146—150. Erbsen, pro 1000 kg. netto: Butterware 200—202, Böhm. pro 1000 kg. netto: läufige 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg. netto: Böhm. 200—202, Böhm. pro 1000 kg. netto: läufige 220—225. Reis, pro 1000 kg. netto: keine 260—265, mittlere 245—255, Laplate 235—240. Bomboz 255—265, Kübel, pro 100 kg. netto: milz Böhm. 82. Kapuzinen, pro 100 kg. (Dresden. Marken): I. 17,50, II. 16,50. Weizenmehl, pro 100 kg. (Dresden. Marken): I. 17,50, II. 16,50. Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Saat (Dresden. Marken), egl. der jährlichen Abgabe: Weizenmehl 33,50—34,00, Weizenstärke 32,00—32,50, Semmelmehl 31,00—31,50, Bödmundmehl 29,50—30,00, Kreiskernmehl 24,50 bis 25,00, Böhmisch 22,00—23,00, Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Saat (Dresden. Marken), egl. der jährlichen Abgabe: Nr. 0 30,50 bis 31,00, Nr. 0/1 29,50—30,00, Nr. 1 28,50—29,00, Nr. 2 26,00 bis 27,00, Nr. 3 24,00—24,50. Buttermehl 15,40 bis 15,80, egl. der jährlichen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 kg. netto ohne Saat (Dresden. Marken) grobe u. feine 12,00—12,20, Roggenkleie, pro 100 kg. netto ohne Saat (Dresden. Marken): 13,40—14,00.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 19. August 1907.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tergattung und Bezeichnung.	kg	kg	Gewicht
	kg	kg	
Ochsen:			
1. a. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwert bis zu 6 Jahren	46—48	83—86	
b. Ochsenecker desgleichen	47—49	85—88	
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	42—44	78—82	
3. mögl. genährt junge, gut genährt ältere	35—40	70—75	
4. gering genährt jeden Alters	29—34	63—66	
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchster Schlachtwert	43—45	75—78	
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchster Schlachtwert bis zu 7 Jahren	38—42	69—74	
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34—37	65—68	
4. mögl. genährt Kühe und Kalben	30—33	60—64	
5. gering genährt Kühe und Kalben	—	60	
Bullen:			
1. vollfleischige höchste Schlachtwertes	44—48	78—81	
2. mögl. genährt jüngere und gut genährt ältere	39—43	72—77	
3. gering genährt	34—38	66—70	
Kälber			
1. kleinste Rasse (Böhmischmähl) und beste Saugkälber	50—52	77—80	
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	46—49	72—76	
3. geringe Saugkälber	40—45	66—71	
4. ältere gering genährt (Kreuzer)	—	—	
Schafe:			
1. Mästammer	46—47	88—90	
2. jüngere Mästammer	43—45	84—87	
3. ältere Mästammer	38—41	78—82	
4. mögl. genährt Hausrasse und (Merino)	—	—	
Schweine:			
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	54—55	69—71	
1. b.) Retschweine	55	71	
2. schwere	52—54	67—69	
3. gering entwickelte, jowie Sauen	48—52	61—65	
4. ausländische	—	—	
Auslandspreise über Rösser.			
Von dem Auftrieb sind 191 Kühe, 173 Kalben und Kühe, 193 Bullen, 258 Kübel, 112 Schafe, 1678 Schweine, zusammen 3161.			
Geschäftsgang: Kübel, Kübel und Schweine langsam. — Von dem Auftrieb sind 79 Küder und 67 Schafe Österreich-Ungarischer Herkunft.			

Nossener Produktionsbörse

1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.			
Weizen hies. neu	—	85	</td

kannt ist, liegt es nahe, die bis zum Überdruck besprochene und bekleidete Angelegenheit nochmals, und zwar von einem bisher wenig beachteten Standpunkte aus, zu beleben. Bei einer Einwohnerzahl von rund 4000 zählt Wilsdruff rund 550 schulpflichtige Kinder, die in 12 verfügbaren Klassenzimmern Unterricht gewiesen. Das ergibt durchschnittlich 46 für jedes Zimmer. Durch Aufstieg eines zweiten Stockes auf die jetzt benutzte Schule, deren feste Bauart den hierzu erforderlichen Ansprüchen durchaus genügt, würde man — zunächst nach ganz laienhaftem Urteil — wenigstens 8 weitere Schulzimmer gewinnen. Dann hätte man, nach obigem Verhältnis berechnet, Raum für 920 Schulkinder, welche einer Einwohnerzahl von rund 6700 entsprechen. Wer kann nun mit Gewissheit und festester Überzeugung ein baldiges Anwachsen unserer Bewohnerzahl auf 6700 (also vor mehr als 50%) voraussagen? Wohl niemand. Da im letzten Jahrzehnt bei ihr teils nach unten, teils nach oben bemerkbar gewesene Wechsel hängt zum bei weitem maßgebendsten Teil mit dem jeweiligen Stande unserer heimischen Holzindustrie zusammen. Dies befindet sich zurzeit, nach dem letzten Bericht der Handelskammer schließlich, auf einer beachtenswerten Höhe, welche wohl noch einer Steigerung fähig ist, aber deshalb nicht unbedingt eine wesentliche Vermehrung von Arbeitskräften verlangt, denn bei höheren Anforderungen würden unsere Industriellen mehr Gewicht auf Erweiterung und Verbesserung ihrer Maschinenanlage, als auf weitere Einstellung von Arbeitern legen. Nach Eröffnung der Wilsdruff-Gadewitzer Bahn wird ein Bevölkerungszuwachs, und zwar beständig bleibend, eintreten, aber wegen seiner Belanglosigkeit ohne jeden Einfluss auf unsere Schulverhältnisse sein. Einzig und allein wird

eine unerwartete Steigerung unserer Einwohnerzahl nur dann eintreten, wenn die Linie Wilsdruff-Böschappel breitspurig umgebaut werden ist, und dann andere Industrien bei uns sich heimisch machen. Wie trügerisch jedoch diese Hoffnung anmutet, braucht bei der gezeigten Meinung, die bei den hierin beschließenden Bördern von dem Werke der schmalspurigen Bahnen vorherrscht, nicht hervorgehoben zu werden. Aber auch dann — bei Anlegung von Breitspur mit den damit anzunehmenden Folgen, bliebe der Stadt ein einfaches Mittel zur Unterdrückung der schulpflichtigen Kinder: Sie baut, mit Verstärkung des Trennungsverfahrens von Knaben und Mädchen, eine zweite Schule, für die sich dann schon Platz finden wird! Der Umbau der jetzigen Schule kann unmöglich die Brüche teurer als den Beaten machen; nach wie vor befindet sich die so wichtige Pflegestätte in ruhiger, den Kindern ungefährlicher Lage, und für viele Jahre stad wir gerüstet. Um die bauliche Einführung des jetzigen Stockwerkes mit dem aufzugehenden herbeizuführen, müßte allerdings manche Änderungen an ersterem (größere Fenster usw.) vorgenommen werden, doch könnte das ohne große Särgungen im Unterricht geschehen, wenn man im Baujahr ausnahmsweise Sommer- und Herbstfreizeit zusammenfallen ließe.

in Leinwand gebunden, Mf 1.—), das sich durch seinen Inhalt sowohl als durch die vornehme Ausstattung vorzüglich als Geschenkwerk eignet und überall Freude machen wird. Daß der Herausgeber nicht schematisch gearbeitet, zeigt schon ein Blick in das originell abgesetzte Inhaltsverzeichnis. Während man sonst an eine trockene, durch einige Worte gegebene Aufzählung gewöhnt ist, wird hier der Leser schon dadurch für das Nachfolgende interessiert, weil jede Hauptabteilung durch ein treffendes Motto charakterisiert ist und auf die Unterrubriken durch kurze Verschen hingewiesen wird. Auf diese Weise hat der Verleger bereits durch die Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses einen hohen Genuß, und schon hier treten ihm die fesselndsten Gedanken entgegen. Zu verwundern ist, daß die meisten Sprüche dieser vortrefflichen Sammlung teils gar nicht, teils nur wenig bekannt sind. — Wir empfehlen das vornehmen ausgestattete Büchlein nicht nur wie gesagt zu Geschenzwecken, sondern in erster Linie auch für den eigenen Gebrauch.

Die Meinung eines asthmatischen Arztes über Apotheker Neumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

"Ich kann nicht genug danken für die großzügige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche." Dr. Kirchner, Arzt, Böhl, Bonnern. Schätzlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mf. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mf. 1,50. Apotheker Neumeyer, Frankfurt a. M. Best.: Herr. Brodbeckius Kraut 25, Lobei Kraut 2, Salpeter, Kali 25, Salpetergr. Mann. 2, Jod. 2, Rohrzucker 15 Teile.

Mein grosses Lager

in allen Artikeln zur
Damenkleiderie,
Spitzen, Einsätze, Besätze, Tressen,
Stickereien, Posamenten,
Seiden, Sammete, Knöpfe und Kurzwaren, Passen, Kragen
bietet jederzeit die

Neuheiten der Saison.

Futterstoffe zu regulären, alten, billigen Preisen.

Eduard Wehner
am Markt.

Für Schneiderinnen besondere Vorteile.

Achtung!

Die besten, billigsten und leichtgehenden Getreide-

Reinigungs-Maschinen

sind wieder angelkommen und empfohlen
Mehlig, Heckendorf.

Alte werden mit in Zahlung genommen.

Einen tüchtigen

Möbel-Lackierer

für dauernde Stellung suchen
Schmidt & Voß,
Bremen, Dörfenerstr. 90.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der Lust hat

Steindrucker

zu werden, kann 1. Oktober antreten bei
Zschunke & Friedrich.
Wilsdruff.

Hühner.

Junge diesjährige Legzhühner sind zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Donnerstag, d. 22. August, treffe ich wieder mit einem gr. Transport der besten pommerschen Nischkühe, hochtragend und mit Külbbern im Oberen Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf ein u. stelle selbige von Freitag früh an billigt zum Verkauf.

M. Fersch aus Bachasberg b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

Ansichtskarten
in schwarz und bunt
fertigen Zschunke & Friedrich.

Brillanten

Blond schön Seint, weiße, sommertweiche Haut, ein gutes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schuhmarken; Steckenpferd
Stück 50 Pfg. bei: Apoth. Tschaschel.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Die „Lebensfreude“ zu weden und dadurch das Menschenherz für das Glück empfänglich zu machen und ihm den Weg dazu zu zeigen, ist der Zweck des soeben im Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh. erschienenen prächtigen Büchleins, betitelt „Lebensfreude“, Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (Preis hübsch

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von lieben Freunden und Bekannten zahlreiche Gratulationen und Geschenke zu teil geworden, daß wir uns gebunden fühlen, nochmals unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Wilsdruff, 18. August 1907.

Paul Lorenz u. Frau
geb. Bennat.

Freitag:
Beginn

der Übungen.

Damen 8 Uhr.

Herren 1/2, 9 Uhr.



Restaurant Stadt Dresden.

Freitag:

Schlachtfest.

Von 9 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst.

Abends 6 Uhr Menu 50 Pfg.

Hierzu lädt freundlich ein

Otto Breitschneider.

Warnung.

Warne hiermit jedermann vor Betretung meines Kartoffelgründstückes am Wilsdruff-Grumbacher Fußweg, da dasselbe Selbstschüsse liegen.

M. Petzsch,
Besitzer.

Sommer-Jackets

Staubmäntel Paletots

zu sehr billigen Preisen

Eduard Wehner.

Brennesselspiritus

beseitigt am sichersten

Schuppen u. Haarausfall.

Zu haben in der Drogen-

handlung von

Magnus Weise.

Plauensche Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Harn-Untersuchung

einfaches u. sicheres Verfahren zur Erkennung innerer Krankheiten —

Verbandsflasche wird zugeschickt, ◆ ◆ ◆ Postkarte genügt.

Öffentliches Chemisches Laboratorium für die Lößnitzortschaften.

Apotheker Johannes Schmidt. Amt Kötzschenbroda-Dresden 37.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur MAGGI's Würze. Unerreicht in Würzkraft und Aroma! An-gelegentlichst empfohlen von

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Diego Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Kletzsch. Wochentags von 9—6, Sonntags von 9—12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnversatz in höchster Vollendung, naturgetreu, fest sitzend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plombe.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnversatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse. Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Missige Preise.

Zahnziehen schmerzlos.

Fried. Kletzsch.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser innig geliebter Sohn

Paul

im Alter von 16 Jahren.

In tieffstem Schmerze zeigen wir dies nur hierdurch an.

Wilsdruff, 21. Aug. 1907

Altuar Schubert u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. August, nachm. 3 Uhr statt.

Jüngerer tüchtiger

Drechsler

wird für dauernde Arbeit zu hohen Accorden eingestellt.

Beran & Kneller,

Böschappel 6. Dresden.

Tüchtige Arbeiter

werden beim Straßenbau Oberwartha angenommen. Zu melden beim Schachtmeister.

Friedrich Mehnert,

Steinzeimaster, Gossenbaude.

Kutscher.

Suche per sofort einen Kutscher für schw. Fuhrwerk. Für verheirateten Kutscher ev. freie Wohnung.

Dampfsiegelei Grumbach,

Paul Wägia.

Lieberscheinbücher

empfohlen

Zschunke & Friedrich.

Hierzu Romanbände.